

Eine muntere Truppe mit viel Potenzial

Künstlergruppe Bellevue im Museum St. Annual

Ellen Eichhorn • Gabi Frantz • Marlene Grund • Elke Justen • Doris Kövi • Hans-Peter Schmidt • Jutta Schösser-Laroui • Lisa Vogel • Dorothee Willie

Rund vierzig Werke von Mitgliedern der Künstlergruppe Bellevue sind bis Ende März im Museum St. Annual zu sehen. Es sind überwiegend Acryl- und Aquarell-Kompositionen, zwei Radierungen setzen eigene Akzente. Die Arbeiten befassen sich mit einer Vielzahl von Themen. Landschafts- und Strandszenen hängen neben realistischen Blumenmotiven, Allegorien und Abstraktionen.

Eine besondere Art von Atelieregemeinschaft

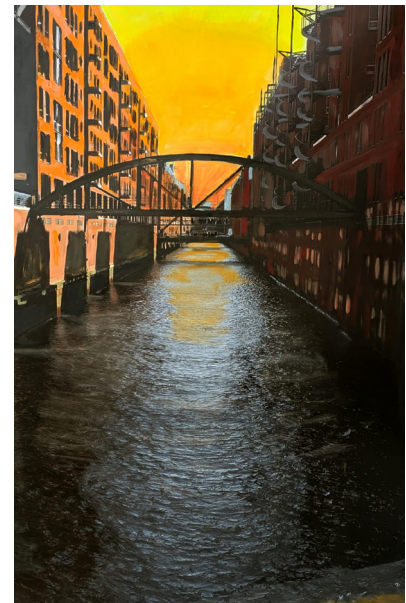
Kulturdezernentin Sabine Dengel würdigte bei der Vernissage das kreative Engagement der Künstler*innen. Es sei „ein wichtiger Beitrag zum kulturellen Leben unserer Stadt“. Auch die Arbeit des Heimatvereins als ehrenamtlicher Träger des Museums sei von hohem Wert für die Identität des Stadtteils und die Stadtgesellschaft insgesamt. Hier werde erfolgreich „ein Zusammenspiel von Geschichte und Gegenwart, von historischer Sammlung und hochwertiger zeitgenössischer Kunst, von Diskurs und lebendigen kulturellen Begegnungen“ organisiert.

Die „Gruppe Bellevue hat aktuell 14 Mitglieder. Sie ist aus einem VHS-Kurs hervorgegangen und besteht seit zehn Jahren. Das entscheidende Bindemit-

tel sei die Leidenschaft für die Malerei, sagen sie.

Die Gruppe trifft sich während des VHS-Semesters einmal pro Woche für drei Stunden im Zeichensaal der Bellevue-Schule. Und dann wird gemalt – gleichzeitig, in einer besonderen Art von Atelieregemeinschaft. Dabei ist es den Teilnehmer*innen wichtig, immer wieder nach links und nach rechts zu schauen, sich Anregungen zu holen und zu geben. Es gibt also jede Menge Feedback – Resonanz, um es mit einem neuen Modewort der Sozialwissenschaft auszudrücken.

Und gleichzeitig ist immer Kursleiter Armin Rohr im Raum. Die Resonanz, die von ihm ausgeht, könne oft Wunder wirken und Blockaden lösen, bestätigen Mitglieder der Gruppe.



„Hamburg, Speicherstadt“ von Marlene Grund. Acryl auf Fotopapier.

Öffnungszeiten

Bis 29. März
jeweils sonntags
von 15 bis 18 Uhr.
Freier Eintritt.

Künstlerische Suchbewegungen

Begleitet wird die Gruppe von Armin Rohr, den man zu den prägendsten Persönlichkeiten der saarländischen Kunstlandschaft zählen kann. Er lehrt auch an der HBK Saar und ist Träger des Albert-Weisgerber-Preises.

Er nimmt sich Zeit, auf unterschiedliche Ansprüche, Vorlieben, Stilmittel und Techniken



Foto: LHS/Welding

einzu gehen und unterstützt die künstlerischen Suchbewegungen. Das ist aller Ehren wert, und ich wäre bereit, bei der Gruppe Bellevue von seiner Meisterklasse zu sprechen.

Dr. Sabine Dengel

Was sind denn eigentlich diese Metamorphosen?

Metamorphosen – das ist eine reizvolle Überschrift für eine Folge von Ausstellungen. In Amsterdam läuft gerade ebenfalls eine mit dem Titel „Metamorphosen“. Dort ist die Präsentation aber ausdrücklich auf Ovid bezogen. Es ist Malerei und Bildhauerei im Spiel, die sich mit Ovids gereimter Weltgeschichte beschäftigen. Bei ihm sind die Metamorphosen die permanenten Wandlungen vom Bösen – der Barbarei – zum Guten – den zivilisierten Staaten.

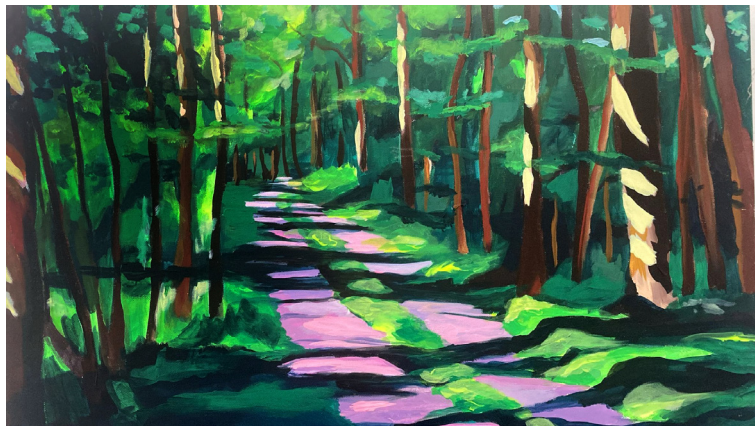
Hier haben wir es mit zwei anderen möglichen Deutungen zu tun. Einerseits spiegelt sich darin der Wandlungsprozess der Kreativen selbst wider, das Dazulernen, der Fortschritt auf dem Zeitstrahl. Andererseits gilt: Die Metamorphosen sind Veränderungen von Zustandsformen. Aus Ideen und Eindrücken wird im kreativen Prozess ein zwei- oder dreidimensionales Etwas. Das ist das Wesen der Malerei, auch daher liegt der Titel nah.

»Es gibt kein Muss in der Kunst!«

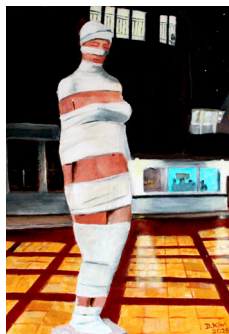
„Ceci n'est pas une pipe“ – wir kennen das Motiv. Magritte spricht vom „Verrat der Bilder“, aber die Transformation oder Metamorphose ist eben ein schöner Verrat, sogar wenn fotorealistisch gearbeitet wird. Auch Fotografie selbst ist Abstraktion, nämlich vom Raum – das vergessen wir oft, wenn wir von Realismus sprechen.



Von links: Hans-Peter Schmidt, Dr. Elisabeth Rauch-Bernd, Dorothee Willie, Lisa Vogel, Gabi Frantz, Jutta Schösser-Laroui, Elke Justen, Ellen Eichhorn, Doris Kövi.



„Waldbaden“ ist der poetische Titel des Acrylbildes von Lisa Vogel.



Zu den präsentierten Allegorien zählt Doris Kövis spannendes Bild mit dem Titel „Ohne Worte“, Acryl.

Kunstfreiheit im Rechtsstaat

Die Ausstellenden haben eine Weisheit von Kandinsky als Motto gewählt: „Es gibt kein Muss in der Kunst; denn Kunst ist frei.“ Es ist keine grenzenlose Freiheit, weil es im Rechtsstaat sinnvoller Weise Regeln gibt.

Apropos Rechtsstaat: Es gab eine Analyse der Parteiprogramme zur Bundestagswahl 2025. Es ging dabei um wichtige Dinge wie eben Kunstfreiheit, aber auch Kultur als Staatsziel, die Bedeutung der Kunst- und Kulturförderung oder der kulturellen Bildung, und nicht zuletzt um eine Stärkung von Urheberrechten und der Künstlersozialkasse. Bei einer einzigen Partei kam keines dieser Themen vor. Dass ausgerechnet diese Partei sich jetzt in der politischen Landschaft breitmacht, sollte uns nicht nur zu denken geben. Wir müssen immer wieder darauf hinweisen, dass hier keine Freunde einer lebendigen Kultur am Werk sind.



Auch nachdenkliche Worte zum Thema „Kunstfreiheit“ gab es bei der Vernissage.

www.
museum66119.
de